

Was Steinhagener Hausärztinnen und -ärzte in der derzeitigen Corona-Situation erleben

# Impfstoff-Chaos und Patienten-Übergriffe

Von Annemarie Bluhm-Weinhold

**STEINHAGEN (WB).** Auch in Steinhagen stehen die Hausarztpraxen extrem unter Druck – unter Impfdruck. Und viele Patienten offenbar auch: In der Praxis Bode-Zimmermann und Fischer ist die Situation in dieser Woche eskaliert in Beleidigungen und sogar körperlichen Übergriffen. „Wir haben große Sorge um unser Personal“, sagte Dr. Tilmann Bode dem WESTFALEN-BLATT am Dienstag: „Wir überlegen, die Impfungen einzustellen.“

Nach Erkrankungen beim medizinischen Personal laufen die beiden Praxen in dieser Woche nur im Notbetrieb. „Es sind nur noch zwei Teilzeitkräfte da. Und auch die müssten eigentlich mit Krankmeldung zu Hause bleiben. Die vereinbarten Impftermine machen wir, aber den Rest der Praxis haben wir am Montag heruntergefahren“, so Bode. Dabei kam es zu dem gewaltsamen Verhalten eines Patienten. „Glücklicherweise gibt es Leute mit Courage. Ein Patient ist unserer Mitarbeiterin beigesprungen“, so Bode. Sein Kollege Robert Zimmermann wünscht sich sogar „Security-Support“ des Ordnungsamtes.



Dr. Tilmann Bode (li.), Robert Zimmermann Foto: Hagemann

Dass es Patienten gibt, die keine Geduld und kein Verständnis für die Dauerüberlastung der Praxis-Teams haben, das ist seit längerem ein Problem: „Ein respektvoller Umgang ist manchen völlig abhanden gekommen“, so Bode: „Was unser Personal seit Beginn der Pandemie vor anderthalb Jahren mitmacht, wofür es seinen Kopf hinhält, was es leistet, das können wir überhaupt nicht wieder gutmachen“, so Bode.

Auch Dr. Ute Müller (Praxis Metzner-Müller) spricht von einer zunehmenden Aggressivität mancher Patienten, die unbedingt die dritte Impfung haben wollen: „Die bauen Druck auf, zum Teil auch durch eine heftige Wortwahl.“ Sie sagt deutlich: „Was ich erwarte, ist Respekt.“ Als „anstrengend“ be-



Der Piks in den Oberarm zum Coronaschutz – auch die Hausärzte in Steinhagen könnten ununterbrochen impfen.

Foto: Matthias Bein/dpa-Zentralbild/dp

schreibt sie die Situation. „Die Politik hat den Praxen einen Bärendienst erwiesen, dass die Impftermine nicht mehr gestaffelt wurden wie im Frühjahr“, sagt sie. Mangelnde Kapazitäten sind das Problem. „Im Sommer haben wir in der Mittagspause geimpft. Aber die ist jetzt als Infektsprechstunde freigehalten“, sagt sie. So wird donnerstagnachmittags in der Praxis Metzner-Müller geimpft. „Alle bekommen bei uns einen Termin, aber zum Teil eben auch erst für das nächste Jahr“, so Dr. Ute Müller. Und Corona-Impfungen sind nicht das einzige – auch der normale Praxisbetrieb muss weiterlaufen: „Akutpatienten werden natürlich zeitnah versorgt. Aber wir sind so voll, dass wir normale Termine schon für Januar vergeben.“



Dr. Ute Müller Foto: Bluhm-W.

Gerade hat die Praxis Hirsch die nächsten Samstage als Impftage dazugenommen. 120 bis 130 Impfungen pro Woche haben sie zu ihren bisherigen Impfzeiten mittwochs vom späten Vormittag bis abends 18 Uhr und donnerstagnachmittags geschafft. Die Zahl soll sich

steigern – doch was Dr. Alexander Hirsch und seinem Team das Leben schwer macht ist so etwas wie „das Desaster vom Wochenende“, wie er sagt – spricht: die Ankündigung, dass der Biontech-Impfstoff kontingentierte und das Moderna-Vakzin verstärkt zum Einsatz kommen soll. Die Corona-Impfung ist für die Praxen ohnehin nur mit guter Planung ein halbwegs auskömmliches Geschäft: „Ärzteverbände haben ausgerechnet, dass eine Impfung 42 Euro kostet. Sie wird aber nur mit 26 Euro vergütet.“ Wenn nun mehr Patienten wegen des Impfstoffwechsels angerufen, mehr Infos gegeben werden müssen, dann steigen die Kosten entsprechend.

Biontech oder Moderna? „Viele Patienten überlegen jetzt erst einmal. Ich verkaufe keine Autos. Ich kann nur über die Sachlage aufklären.“



Dr. Alexander Hirsch und Weiterbildungsassistentin Mileka Larbi (hinter der Schutzscheibe der Anmeldung). Foto: Bluhm-W.

Entscheiden müssen die Patienten selbst“, so Hirsch. Was er in dieser Woche verimpfen wird, das konnte er am Dienstag noch gar nicht sagen: „Die Apotheke konnte die bestellte Biontech-Menge noch nicht zusagen.“

Das Hin und Her begleitet ihn seit Beginn der Pandemie, es koste Ressourcen, Geld und Nerven: „Und es macht die Patienten extrem unsicher.“ Die Chance überhaupt vernünftig planen zu können, würde den Ärzten schon sehr helfen, sagt er.

„Eigentlich ist es das gleiche wie im Frühjahr, als wir mit den Coronaimpfungen anfangen“, sagt Dr. Anja Brinkmann, Hausärztin in Brockhagen in Gemeinschaftspraxis mit Dr. Michael Klesing: „Das Telefon steht nicht mehr



Dr. Anja Brinkmann Foto: Bluhm-W.

versuchen, einen Impftermin zu bekommen. Möglichst sofort“, schildert auch sie: „Das Praxisteam rutscht sofort wieder in die Überlastung, denn parallel waren auch noch Grippeimpfungen zu leisten. Zudem steigt die Zahl der Infektpatienten.“ Die Grundversorgung müsse

aufrecht erhalten werden. „Aber wir könnten über Wochen 24 Stunden am Tag impfen“, so Brinkmann. So sind aber nur 60 bis 70 pro Woche zu schaffen. Stets haben die beiden Ärzte priorisieren müssen. Ältere und Risikopatienten, die schwere Corona-Verläufe erleiden könnten, waren stärker zu berücksichtigen. „Aber natürlich müssen alle geimpft

werden, um die Ausbreitung des Virus zu stoppen. Doch das ist nicht leistbar.“

Auch Dr. Arno Schäfer und Dr. Susanne Wiese impfen in ihrer Hausarztpraxis Am Markt. „Mehrere hundert Impfungen haben wir schon geschafft“, so Schäfer. Der Druck sei hoch, bestätigt auch er, detaillierter will er sich zur gegenwärtigen Situation nicht äußern.

## Und die Apotheken?

Wenn alle Stricke reißen, dann will auch Apothekerin Christina Heitland mithelfen. „Wir sehen die Impfungen in erster Linie bei den Ärzten. Aber im Notfall wären auch wir in Rücksprache mit den Steinhagener Hausärzten bereit zum Impfen“, sagt die Inhaberin der Mühlenapotheke und der Apotheke am Markt in Steinhagen zu den neuerlichen Forderungen aus der Politik, Apotheken ähnlich wie bei der Grippeimpfung auch für die Corona-Impfungen einzusetzen. Zwei Kolleginnen, beide Apothekerinnen, haben eine dreitägige Schulung für die Durchführung von Impfungen, in diesem Fall für Grippeimpfungen, mitge-

macht. Zudem sind etliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sowohl approbierte als auch PTAs, durch Einsätze im Impfzentrum mit dem Corona-Impfstoff und seinen Besonderheiten in der Vorbereitung geschult.



Christina Heitland Foto: Bluhm-W.

Christina Heitland sieht eher räumliche Probleme: „Die räumlichen Voraussetzungen müssen wir erst schaffen. Das geht nicht von heute auf morgen, aber innerhalb einer Woche würden wir das hinbekommen.“